

7.3 Verbraucher*innen oder Zwischenhändler*innen? Von der Eigenmächtigkeit der religiösen Kund*innen

Ein Angebot auf dem religiösen Markt kann noch so ansprechend präsentiert sein, und wird dennoch scheitern, wenn es an der Nachfrage der »Endverbraucher*innen« vorbeigeht. Diese Feststellung mag trivial anmuten, hat aber weitreichende empirische Konsequenzen. Während sich die religions-ökonomische Forschung bislang v.a. auf quantitative Studien zu religiösen Anbieter*innen und ihrem Wettbewerb konzentriert hat (s.o.), möchte ich an dieser Stelle für eine qualitative, *interpretative Analyse* der Nachfrageseite vortieren. Zu diesem Zweck stelle ich im Folgenden die beiden »Produktbeschreibungen« noch einmal vergleichend gegenüber und erörtere dann eine Reihe von symptomatischen Reaktionen, die in Form von Kommentar-Threads dokumentiert sind. Tabelle 4 enthält eine vergleichende Zusammenschau:

Tabelle 4: Prosperity Gospel und Endzeit-Buße im Vergleich

	Joel Osteen	Paul Washer
Zentrale Konzepte	Ausweitung, Steigerung, Verbesserung, Umbruch	Erlösung, Hölle, Zorn Gottes, Sünde
Weltbezug	Innerweltlich: Wohlstand, Gesundheit, Partnerschaft	Gegenweltlich: Gott teilt dich nicht mit der Welt, Erlösung
Zeithorizont	Hier und Jetzt	Ewige Strafe
Appell	Erwarte! Ermögliche!	Bereue! Verkünde!
Leib/Körper	Heilung	Fleischliche Begierde
Beziehungen	Reziprozität	Bedingungslosigkeit
Kontext/Adressat*in	Megachurch, Fernsehsendung, religiöse*r Endverbraucher*in	Gemeindezentrum, religiöse Multiplikator*innen
Gemeinsamkeiten	Defizitorientierung, Prädestination, Naherwartung	

Quelle: Eigene Darstellung

Die *zentralen Konzepte* der beiden Predigten stehen idealtypisch für die zwei Pole, die in der übergeordneten Problemstellung des vorliegenden Bandes angezeigt sind: Die Ausweitung oder Behauptung des endlichen Lebens in der Welt bzw. die Erlösung von der Welt: Das Wohlstandsevangelium von Osteen verspricht eine Steigerung und Verbesserung des Vermögens, der Ge-

sundheit oder der sozialen Beziehungen. Als diesseitiger Ausdruck göttlichen Segens ist diese Ausweitung nicht graduell, sondern total im Sinne eines umfassenden Umbruchs der Lebensverhältnisse. Im Unterschied dazu kreisen Washers Predigten um den Zorn Gottes und die Sünde und Verdorbenheit des Menschen, die ihm ewige Höllenpein einbringen, wenn er sich mit der gottlosen Welt gemein macht. Der *Weltbezug* bei Osteen ist klar innerweltlich, insoweit das göttliche Wirken auf seine weltliche Wirkung reduziert wird, während Washer aus der außerweltlichen Perspektive auf das Jüngste Gericht und Höllenstrafen eine Forderung nach konsequent gegenweltlicher Lebensführung ableitet. Beide Prediger verbinden eine Naherwartung mit konkreten *Appellen*. Dabei liegt Osteens *Zeithorizont* ganz klar im Hier und Jetzt, Gottes Segen kommt »plötzlich«, wenn man ihn nur optimistisch genug erwartet. Anders Washer, der zwei unterschiedliche Zeithorizonte zugrunde legt und der begrenzten Lebensdauer der gottlosen Welt die soteriologische Ewigkeit gegenüberstellt. Daraus ergibt sich ein klassischer Appell zur Umkehr, solange noch Zeit ist.

Charakteristisch ist auch der *Körperbezug*. Beide Prediger legen ein defizitorientiertes Verständnis des menschlichen Körpers zugrunde. Bei Osteen kreist dieses Verständnis um die Spannung von Krankheit und Heilung, während Washer den Körper als Sitz fleischlicher Begierden prinzipiell ablehnt. Ferner besteht ein fundamentaler Unterschied in der Auffassung von *Beziehungen*, seien es zwischenmenschliche Beziehungen oder das Verhältnis zwischen Mensch und Gott. Osteens Predigten gehen von einer grundsätzlichen Reziprozität aus: Wenn und insoweit ich meinen Mitmenschen Gutes tue, wird Gott es mir entgelten. Dabei erscheint Gott gelegentlich wie ein Geschäftspartner, der eine attraktive Rendite verspricht. Washer hingegen betont die Bedingungslosigkeit von Beziehungen. Der verdorbene Mensch hat Gott schlicht nichts anzubieten und ist darum voll und ganz auf seine Gnade angewiesen. Diese Gnade ist zwar bedingungslos, aber dennoch voraussetzungsreich, denn sie erfordert ein »heiliges« Leben (s.o.). Neben diesen inhaltlichen Aspekten unterscheiden sich die Predigten im Hinblick auf ihren sozialen *Kontext und Adressatenkreis*. Osteens Gottesdienst richtet sich direkt an den*die religiöse*n Endverbraucher*in, der*die als Besucher*in der Lakewood Church oder als Fernsehzuschauer*in an einem christlichen Event teilnimmt. Im Unterschied dazu verfügt Washer nicht über eine eigene Kirche, sondern tritt als reisender Prediger in Gemeindehäusern auf. Seine Ansprachen richten sich häufig an christliche Multiplikator*innen, etwa die Jugendpastor*innen im o.a. Fallbeispiel.

Die vergleichende Zusammenschau macht deutlich, dass hier aus einem engen denominationalen Rahmen zwei ganz verschiedene religiöse Angebote hervorgegangen sind. Dabei greifen die Anbieter auf unterschiedliche Attraktionsstrategien zurück: Osteen setzt auf Niedrigschwelligkeit und eine gefällige ästhetische Gesamtpräsentation, seine Predigten versprechen praktische Lebenshilfe ohne übermäßigen Aufwand. Im Unterschied dazu wirbt Washer mit Hochschwelligkeit und der Exklusivität einer erlesenen Avantgarde radikaler Christ*innen.

Wie kommen diese Angebote bei den religiösen »Verbraucher*innen« an? Um diese Frage zu klären, analysiere ich abschließend einige ausgewählte Zuschauerkommentare. Dazu greife ich auf ein weiteres YouTube-Video mit dem sprechenden Titel »Joel Osteen vs. Paul Washer« zurück, in dem Ausschnitte eines CNN-Interviews mit Osteen und einer Predigt von Washer in entlarvender Absicht zusammenmontiert worden sind.⁴ Das Video bietet sich zur Analyse von Kommentaren an, da es beide Angebote direkt vergleicht und somit die Anhänger*innen beider Prediger zu Einlassungen herausfordert. Dies drückt sich auch in der beeindruckenden Zahl von 353.700 Aufrufen und 3.373 Zuschauerkommentaren aus. Nach Angaben von YouTube kommen die meisten Betrachter*innen aus den USA, Südafrika und Kenia, sind männlich und zwischen 35 und 55 Jahren alt.

Die offenkundige Botschaft des Beitrags, Osteen als unchristlichen Wohlstandsapostel zu entlarven, wird in zahlreichen Anmerkungen aufgenommen. So kommentiert ein*e User*in mit dem deutschen Benutzernamen »unserRetterJesus«:

»Joel Osteen another false prophet which lives in richness, which has a good live on this earth, allways [sic!] well dressed, allways [sic!] smiling, no suffering, no hate from the world...Something is wrong, this ist [sic!] not the way the bible tells us, do you see it brother? Don't follow him. Listen to Paul Washer, he loves you. And because of this he tells you the truth, that you don't go to hell.«

Es ist Osteens Weltzugewandtheit, die ihn in den Augen von Washers Anhänger*innen diskreditiert. Der Kommentar macht sich dabei Washers Of-

4 Abrufbar unter www.youtube.com/watch?v=528bu25A-eU&feature=fvwrel. Zuletzt geprüft am 09.09.2020. Leider steht die Kommentarfunktion inzwischen nicht mehr zur Verfügung. Die im Text genannten Kommentare wurden im November 2014 zuletzt geprüft.

fenbarungsgestus zu eigen (»do you see it brother«) und betont seine Wahrhaftigkeit, aus Liebe unbequeme Wahrheiten auszusprechen. Ein*e andere*r Nutzer*in wird noch deutlicher: »Olsteen [sic!] is a FALSE PROPHET!!!!!! All he preaches is feel good messages.... ALL TV PREACHERS ARE FALSE PROPHETS AND WILL LEAD YOU TO A DEVIL'S HELL.« (Hervorhebung im Original) In dieser Polemik lassen sich zwei Aspekte unterscheiden: Zum einen wird Osteen dadurch diskreditiert, dass seine Botschaft zu einfach ist, um wahr zu sein (»feel good messages«), zum anderen wird auf seine Rolle als Fernsehprediger verwiesen. Der Fernseher als Massenmedium steht hier in einem Widerspruch zur Exklusivität der christlichen Botschaft. Zudem verdeutlicht diese Einlassung einige Besonderheiten der gewählten Kommunikationsform: Der Kommentar wirkt eilig und impulsiv hingetippt, verzichtet weitgehend auf eine Argumentation und nutzt stattdessen durch Kapitalisierung die performativen Möglichkeiten der Schriftsprache.

Andere Beiträger*innen betonen eher Attraktionsdimensionen, die im Vorgehen oder der Person des Predigers liegen: »If you don't preach line by line to the members how will they know? Most members don't read their Bibles.« Der Kommentar greift eine Aussage Osteens aus dem Interview auf, er würde die Bibel nicht Satz für Satz interpretieren. Im Umkehrschluss besteht Washers Attraktion darin, dass er die in diesem Statement angemahnte Lehrerrolle annimmt und sich minutiös am biblischen Text orientiert. Diese Textnähe wird auch von anderen Kommentator*innen positiv hervorgehoben. So notiert eine Teilnehmerin, die durch häufige Beiträge mit teils aufwändigen theologischen Erwägungen hervortritt: »I think to put the prosperity interpretation on Deut 8:18 is eisegesis (putting your own meaning into the text) rather than reading from the text what it's actually saying.« Die Anmerkung nimmt Bezug auf den Versuch eines anderen Beiträgers, Osteens Wohlstandsevangelium biblisch zu erhärten – und erteilt ihm eine Absage. Die biblizistische Strenge Washers erscheint in diesem Licht nicht etwa als ein Mangel an exegetischer Raffinesse, sondern als weiterer Beleg seiner Authentizität und Unterordnung unter das Wort Gottes. Diese Unterordnung finden einige User*innen auch in Washers *Predigthabitus* glaubwürdig verkörpert, wie der folgende Kommentar zeigt: »Washer is humble, broke, and Preacher against sin, for righteousness. all [sic!] that matters to Paul is to keep people from hell. Osteen thinks that the gays, new age [sic!], Muslims are going to Heaven. That is untrue according to Scripture. One way to heaven=Jesus.« Paul Washers teils introvertiert und abwesend wirkende Art zu predigen wird hier als Ausdruck von Bescheidenheit und Ernsthaftigkeit

wahrgenommen. In Verbindung mit klaren Grenzziehungen verleiht sie ihm Überzeugungskraft, wie eine andere Beiträgerin vermerkt: »I love the conviction i [sic!] feel and hear from Paul Washer.«

Auch wenn viele Kommentare direkt vergleichend auf Osteen und Washer Bezug nehmen, finden sich doch auch rein polemische Einlassungen in die eine oder andere Richtung. Eine wichtige Waffe im polemischen Arsenal gegen Osteen ist der Vorwurf des *Okkultismus*, der teilweise in regelrechten Verschwörungstheorien formuliert wird: »Heart of Hearts« is an expression widely used in the occult. Joel Osteen, as well as Rick Warren & many others are pushing once hidden Theosophist views into the mainstream, & most people don't even notice.« Der Hinweis knüpft an eine Formulierung an, die Osteen im Rahmen des CNN-Interviews mehrfach gebraucht und die als verballhorntes Hamlet-Zitat im englischen Sprachraum durchaus gebräuchlich ist. Es ist die Verbindung aus dieser vermeintlichen Nähe zur Theosophie und seiner Nähe zur Welt, die Osteen satanischer Umtriebe verdächtig macht: »Did anyone notice the 666 handsign at 2:27 mins, pure demonic, Joel Osteen and all of these so called ›preachers‹ all sold their souls, they all want to deceive the mass. Wake up people.« Beide Zitate entwerfen das Bild einer »dämonischen« Unterwanderung und verbinden dabei esoterisches »Geheimwissen« mit Medienkritik und Offenbarungsrhetorik.

Auch wenn der Zusammenschnitt »Joel Osteen vs. Paul Washer« auf die Demontage Osteens abzielt, ergreifen doch einige Zuschauer*innen für ihn Partei und geben auf diese Weise Auskunft darüber, was die Attraktion seines Wohlstandevangeliums ausmacht. Dabei stehen theologische Erörterungen und Auslegungsfragen erwartungsgemäß im Hintergrund. Die Ausnahme von dieser Regel bildet eine hitzige Diskussion zwischen zwei Kommentator*innen über die biblische Grundierung des Prosperity Gospel (s.o.). In diesem Zusammenhang notiert ein*e User*in, der*die im Kommentarthread immer wieder als *agent provocateur* auftaucht: »Prosperity in the sense of having more than you need – so you can give to others – is a very Biblical concept. I also think Duet [sic!] 8:18 is very applicable to individual Christians. We just need more faith to believe on [sic!] the promise.« Wohlstand und Überfluss, so das Argument mit 5. Mose 8, 18, sind legitim, insoweit sie im Angedenken an den göttlichen Bund und zum Wohle anderer verwendet werden. Auch vom Vorwurf der theologischen Fehlleitung spricht der*die Diskussionssteilnehmer*in Joel Osteen frei: »Osteen preaches very simple messages – centered around simple themes like ›Jesus Loves you‹ [,] ›God is good God‹. [sic!] God wants to bless his children«. They are simple but they are based in

the Bible.« Osteens Fokus auf die Liebe und den Segen Gottes mag vereinfachend sein, sei darum aber nicht weniger biblisch. Neben diesen Gedanken zur Rechtfertigung irdischen Wohlstands werden vereinzelt eschatologische Argumente für Osteens Lehre angeführt: »The Jesus message as you call it is not that I am coming [,] I am coming soon. He already came and did what He had to do and now it is up to you to do what he did. Grow up, educate yourself. Learn eschatology [,] not what someone told you or a religious leader wants you to believe.« Der drängenden Naherwartung Washers wird hier eine millenaristisch anmutende Geschichtsphilosophie vertreten: Statt auf die Wiederkunft Christi zu hoffen, gelte es, das tägliche Leben an seinem Vorbild auszurichten (»now it is up to you to do what he did«).

Häufiger als solche (im weiteren Sinne) theologischen Räsonnements findet sich indes ein anderes Argument, um Osteen gegen die Polemik der Washer-Anhänger*innen in Schutz zu nehmen: »Stop bashing your own Christian brother for it is causing more division among your brothers. I believe Pastor Joel Osteen convert [sic!] more people to have a good relationship with Christ than you do [,] Mr. Paul Washer.« Washer wird hier direkt angesprochen und für die Zersplitterung eines als einheitlich gedachten Christentums verantwortlich gemacht. Als Grundlage dafür wird immer wieder 2. Tim 2, 23 angeführt: »But avoid foolish and ignorant disputes, knowing that they generate strife.« Das Zitat berührt aber noch einen zweiten Aspekt, nämlich die Reichweite der Missionstätigkeit als Erfolgsmaßstab eines*iner guten Prediger*in. Aus Sicht einer geeinten Christenheit muss der avantgardistische Ansatz Washers fragwürdig, ja gefährlich erscheinen, während die massenwirksame Einladung Osteens als Beitrag zur Revitalisierung des Christentums als Ganzem gesehen wird.

Andere Kommentator*innen heben weniger die globale Wirkung als vielmehr die individuelle *Leistung* von Joel Osteen hervor: »Preachers like Paul washer [sic!] who has no other message than to put down other preachers like Osteen is [sic!] obviously Demon's instrument. The 7 steps to your Best Life Now has changed a lot of lives.« Washers Abgrenzungsrhetorik wird hier der lebenspraktische Nutzen von Osteens Evangelium gegenübergestellt. Dabei kommt eine polemische Technik zum Einsatz, die weiter oben im umgekehrten Zusammenhang bereits angeklungen ist, nämlich die Dämonisierung des konkurrierenden Predigers als Instrument der Bösen. Dass Osteen in der Lage ist, solch konkrete Lebenshilfe zu leisten, verbinden viele Kommentator*innen mit seinem *Auftreten*: »Joel Osteen seems optimistic and charismatic while Paul Washer looks sullen and weepy.« In diesem Statement wird der

Predigthabitus von Osteen und Washer direkt verglichen. Osteen wird als optimistisch beschrieben, Washer dagegen als düster und weinerlich. Während die Befürworter*innen Washers seine Düsternis als Ausdruck von Ernsthaftigkeit begreifen (s.o.), sehen die Anhänger*innen Osteens darin eine Schwäche und betonen das Charisma und die Überzeugungskraft ihres Predigers.

Die religiöse Nachfrage ist also offensichtlich durch ganz unterschiedliche Bedürfnisse und Vorlieben strukturiert, die sich auf die Performanz des*der Prediger*in ebenso erstrecken, wie auf seine*ihre Auslegungsmethodik und die Inhalte des Heilsversprechens. Interessanterweise wird dieser Aspekt von den Diskussionsteilnehmer*innen ebenfalls benannt, wie die folgende Aussage deutlich macht:

»Both Joel and Paul are actually correct. Nothing wrong with their ministries, but as body of Christ has different parts thus their functions, so Joel and Paul [sic!] messages are distinct but they compliment [sic!] each other. Some people live in lawlessness and need to hear Paul's preaching, while others are born again christians [sic!] who walk in narrow path (as what Paul quoted from the bible) and they need encouragement, words of faith, hope etc.«

Mit dem starken Bild von Christi Leib und seinen verschiedenen Gliedern wird hier ein pluralistisches Verständnis christlicher Wahrheit begründet. Im Zentrum der Argumentation stehen dabei die individuellen Lebens- und Bedürfnislagen der religiösen Kund*innen. Es ist nicht verwunderlich, dass diese salomonische Lesart heftige Kritik von Washers Anhänger*innen auf sich zieht:

»[H]ere's a question for you, please choose one and only one response: Christianity is primarily about A. Living our best lives now, being cancer free and very happy [...] or B. Loving and serving Jesus no matter what, whether our cancer heals or lingers [...]. Again, choose ONLY ONE – A or B, and back it up with Scripture.« (Hervorhebung im Original)

In dieser rhetorischen Frage werden die beiden Angebote von Osteen und Washer noch einmal glasklar kontrastiert und eine Entscheidung eingefordert. Der Stein des Anstoßes scheint dabei eher die pluralistische Vision des Vorredners zu sein als sein Hinweis auf die Bedürfnisse der Gläubigen. Ist dies der Zwang zur Differenz, auf den Peter Berger in seiner Betrachtung zur Dialektik der konfessionellen Spaltung hingewiesen hat? Diese und andere Fragen werde ich in der nachfolgenden Schlussbetrachtung noch einmal aufnehmen.